

Die Lagerungsverhältnisse in der Ziegeleigrube zu Wolfsanger bei Cassel.

H. Penndorf-Cassel.

(Hierzu 2 Figuren.)

Gelegentlich einer geologischen Wanderung des V. f. N. im Sommer 1919 im Gelände nördlich von Cassel machte Herr Rektor Keller-Cassel die Teilnehmer auf das eigentümliche Auftreten einer starken Lage feinen Sandes im Liegenden des Lehmes in der Ziegeleigrube Wolfsanger aufmerksam. Da schon eine flüchtige Besichtigung dieses jüngeren Aufschlusses eine Reihe Unterschiede in der Schichtführung gegenüber sämtlichen anderen Ziegeleigruben in der Umgebung Cassels ergab, mag eine klärende Darstellung der geologischen Verhältnisse dieser Örtlichkeit im folgenden versucht werden.

Die Grube liegt am N.-Rande des Dorfes Wolfsanger am W.-Hange einer kleinen Talung, die nordwärts in die weite Diluvialhochfläche hinaufzieht. Das Diluvium des Casseler Beckens besteht durchweg aus Schottern und auflagerndem Lehm. Eine scharfe Trennung in Löß und „geschichteten Lehm“ war nach den Erläuterungen der fraglichen Blätter im Casseler Becken bisher nicht möglich. Die zahlreichen Ziegeleigruben vor dem Holländischen Tore wie auch die der nahegelegenen Quellhöfe führen, wie einwandfrei durch das Vorhandensein der typischen Lößschnecken — *Helix hispida* L., *Pupa muscorum* L. und *Succinea oblonga* Drap — nachgewiesen ist, den Löß, also ungeschichteten, kalkhaltigen, in der Steppe durch Wind aufgehäuften Staub aus feinsten Ton-, Kalk- und Sandteilchen. Bei dem Lehmlager der Möncheberger Gewerkschaft ist es nicht sicher, ob Löß oder „geschichteter Lehm“ ansteht. In der Ziegeleigrube Wolfsanger wird eine etwa 9 m starke Lehmschicht (Fig. 1) abgebaut,

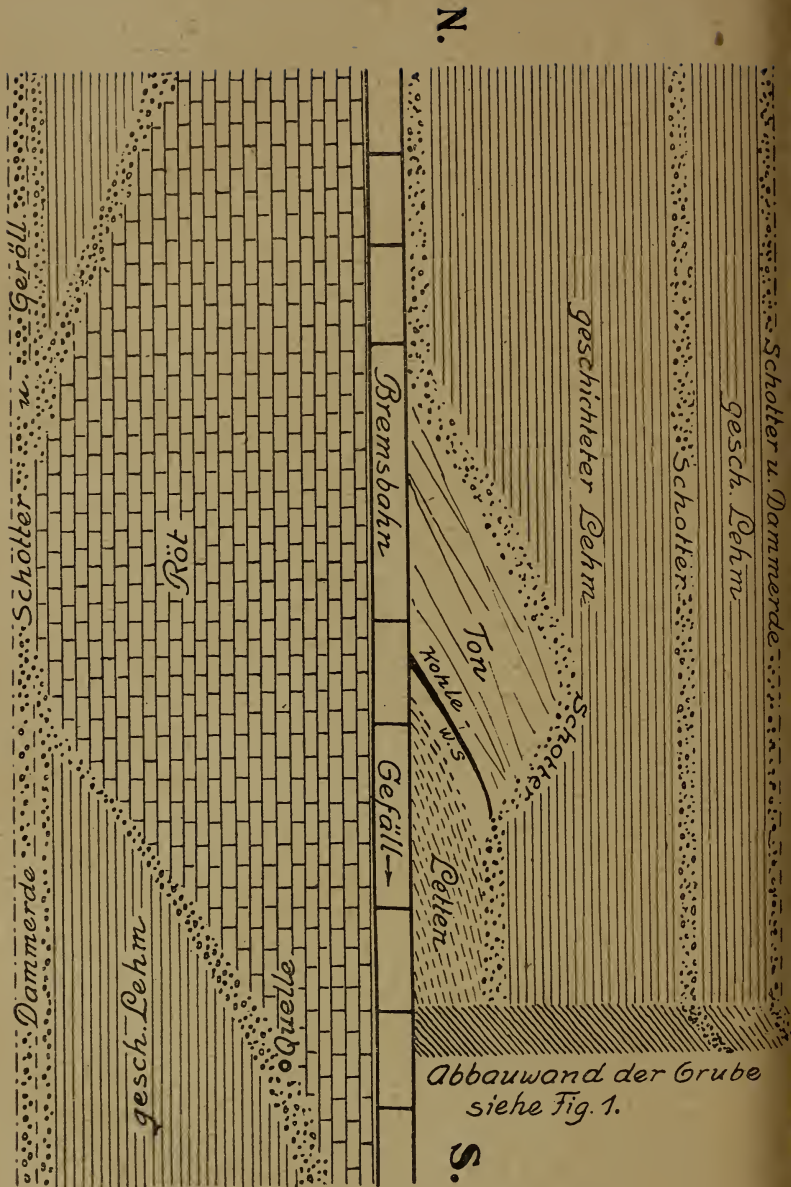


Fig. 2. Bremsbahneinschnitt der Ziegeleigrube Wolfsanger.

gez. v. Verfasser.

die sich durch deutliche Schichtung auszeichnet, in der dünne Lagen von gelbem Lehm, graugrünem und rotbraunem Ton und rötlichem Sand wechsellagern, die mit fein zerteilten Kohleschmitzchen durchsetzt sind. Dem Lehm fehlt der Kalk und die oben genannten Landschnecken. Wir haben es hier mit „geschichtetem Lehm“ zu tun, der sich in kaum bewegtem Wasser abgesetzt hat. Die nicht geringe Mächtigkeit und die Gleichförmigkeit dieser Lehmschicht läßt auf eine langanhaltende Unveränderlichkeit der Wasserverhältnisse schließen. Wie Fig. 1 zeigt sind in der Grube auch noch andere Ablagerungen aufgeschlossen worden. Die unterste entblößte Schicht führt die sogenannten Fulda-Edderschotter in einer Mächtigkeit bis zu 0,60 m. Sie setzen sich zusammen aus Geröllen, die aus den Flußgebieten der Fulda und Edder stammen. Sie ruhen, wie ein tiefer Abzugsgraben beweist, auf dem oberen Buntsandstein oder Röt und stellen die älteste diluviale Schicht dar. Nach oben hin gehen die Schotter in Kies über, der seinerseits von einer 3 m mächtigen Lage feinen rötlichen, deutlich geschichteten Sandes abgelöst wird, dem dann die schon gekennzeichnete Lehmschicht aufliegt. Im Hängenden der letzteren folgen einander Kiese und Lehme von verschiedener Mächtigkeit, die ihrerseits von einer 0,40 m starken Lage Fulda-Edderschotter überdeckt werden. Mit ihr hört das Diluvium auf, und alluviale Dammerde bildet die Oberfläche.

Der Abbau der Grube gibt uns somit den Querschnitt durch eine rund 15 m mächtige Auflagerung, die während des Diluviums von der Fulda geschaffen worden ist. Noch klarer aber wird das Bild, wenn wir die Wände des durch die Anlage einer Bremsbahn geschaffenen Einschnittes (Fig. 2) beobachten. Er verläuft rechtwinklig zum Hauptstoß an dessen Westende nordsüdlich und steigt nach N. an. Die Stelle, an der die Bahn in gleicher Höhe liegt, mit dem Beginn der tertiären Letten (Fig. 2), befindet sich etwa 4 m höher als die Sohle der Grube. Die W.-Wand des Einschnittes zeigt neben Lehm und Schotter noch die bunten Mergel des Rötés, die O.-Wand an Stelle

des Rötés tertiäre Ablagerungen (Letten, weißen Sand, Kohle und graugrünen Ton), die dem Unteroligozän angehören. Bei den diluvialen Lagen des Einschnittes fehlen gegenüber denen des Hauptstoßes die feinen Sande; außerdem ist die unterste Schotterlage höher hinaufgerückt. Im Röt haben wir den „alten Untergrund“ vor uns, dem später die tertiären und diluvialen Schichten aufgelagert wurden. Infolge der Mürbe seines Gesteins war seine Oberfläche vielfach durchfurcht. Die ebensowenig widerstandsfähigen Tertiärmassen, die das Röt später bedeckten, fielen im Laufe der Zeit größtenteils der Abtragung auch wieder zum Opfer; sie hielten sich nur in grösseren Mulden (Ihringshäuser Braunkohlenmulde) oder in kleinen Tal-furchen wie der Rest hier im Einschnitt. In dieses ursprüngliche Röttälchen ist nun am Ende der Tertiärzeit die Fulda eingedrungen, hat dessen Boden mit ihrem Schotter überzogen und allmählich, als ihr Wasser aus irgendeinem Grunde ruhig floß, die kleine Talung vollständig mit feinem Sand und „geschichtetem Lehm“ ausgefüllt. Als die Sinkstoffe die Talränder erreicht hatten, begann das Wasser wieder schneller zu fließen und Schotter und Kiese traten an Stelle von Sand und Lehm. Das im Einschnitt anstehende Röt bzw. das Unteroligozän kennzeichnen also den westlichen Hang des „alten“ Röttales; gestützt wird diese Annahme außerdem durch das plötzliche Emporsteigen der untersten Schotterschicht auf dem Röt bzw. Unteroligozän gegenüber ihrer Lage im ehemaligen Flußbett.

Etwa 1000 m östlich fällt die eingangs erwähnte Diluvialhochfläche steil zum jetzigen Fuldataal ab. Das Steilufer wird hier von den Bänken des Mittleren Buntsandsteines gebildet. Letzterer wird, wie die Bruchwand dort bezeugt, ebenfalls von diluvialen Fulda-Edderschottern überlagert, denen noch Kiese und etwa 2 m „geschichteten Lehm“ folgen. Die hier anstehende Schotter entsprechen wegen der gleichen Höhenlage denen an der Basis der Ziegeleigrube. Die fehlenden höheren Ablagerungen des Diluviums, wie sie die Grube aufweist, werden dort am

Die Lagerungsverhältnisse in der Ziegeleigrube zu Wolfsanger. 223

Steilufer der Fulda infolge ungenügenden Schutzes wieder abgetragen worden sein.

Die Quelle auf der Schichtfläche des wasserundurchlässigen Rötens sammelt die im Schotter niedersickernden Tagwässer.

Die Untersuchungen in der Ziegeleigrube Wolfsanger haben ergeben:

1. „Geschichteter Lehm“ ist neben Löß im Casseler Becken einwandfrei festgestellt.
2. Die Fulda-Edderschotter im Liegenden und Hangenden des „geschichteten Lehmes“ und feinen Sandes beweisen deren Ablagerung durch die Fulda.
3. Eine Talung im Röt ist von der Fulda benutzt und von ihr mit ihren Sinkstoffen ausgefüllt worden.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde Kassel](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Penndorf H.

Artikel/Article: [Die Lagerungsverhältnisse in der Ziegeleigrube zu Wolfsanger bei Cassel 219-223](#)